



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Ruffina vnd Secunda Jungfrawen vnd martyrinnen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

gellandt / vnd wardt erstlich zur Ehe gegeben
 ben Tonberio einem Fürsten inn Engellandt /
 mit welchem sie im Jungfräwlichen standt gelebt.
 Folgendts nach desselbigen ableiben / hat sie
 ihr Vatter Egfrido dem König gegeben / mit
 welchem sie auch zwölf Jahr lang in Jungfräw-
 schafft gelebt: nachmals hat sie mit seinem
 guten willen / sich in einen Orden begeben /
 vnd im Kloster zwar sicherer / aber nit keuscher
 dann daheim in irem Hauff gelebt. Ich setz
 in kein zweiffel / mit ihrer keuschheit habe sie
 so grosse gnad bey G. D. verdient / daß sie
 auch ire Männer als bald keuschheit zu halten
 vberredet hat. Ein exempel ist diß / das gar
 selten geschicht / ja ich weiß nicht ob von
 anfang der Welt sich ein solches mehr zugetragen
 / daß eine bey zweien vnderschiedlichen
 Männern allwegen eine Jungfräw geblieben sey.

Leben der heiligen Jungfräwen vnd
 Martyrinnen Kuffinæ vnd Secunda.

Surius Tom. 4.

Ruffina vnd Secunda / beyde
 Schwestern / Jungfräwen vnd
 Bürgerinnen zu Rom / haben ansehnliche
 Eltern gehabt. Ir Vatter wardt gemandt
 Asterius / ihre Mutter Aurelia.

Ms

Als aber zu ihrer zeit die brunst der verfolgung auß befehl Valeriani vnd Galien der Keysern zu Rom in der Statt fast an-
 gangen/ da findt diser beyden Jungfrauen
 Bräutigam/ Armentarius vnd Verinus
 vom glauben Christi abgewichen: vnd het-
 ten an ihrem eigenen verderben kein genü-
 gen / sondern vnderstunden sich auch die
 Dienerinnen Christi gottloser weiß nach sich
 zuziehen. Aber solches vn Sinniges begeren
 zu meiden / seindt sie auff ihren Sitz oder
 Hoff / den sie im Toscaner Landt gehabt
 auff Karren hinauß gefahren. Wie Ar-
 mentarius vnd Verinus solches vernom-
 men/ haben sie dem Graffen Arcesilao ab-
 so geklagt. Vnsere Bräut haben vns ver-
 achtet zur schmach der Götter / vnd gaben
 für/ man soll allein den einigen waren Gott
 im Himmel Jesum Christum ehren/ der
 vrsachen sie auch heut auß der Statt ent-
 wichen/ vnd daruon geflohen seindt. Wie
 der böshaffte Arcesilao solches gehört
 macht er sich sampt seinen Reuttern auff
 die reise / vnd ereilet die heiligen Jungfrau-
 wen auff der Strassen Flaminia genant/
 bringt sie wider in die Statt / vnd vberant-
 wortet sie dem Statrichter Junio Donato
 / vnd sprach: Diese Kirchendiebsche
 Jung

Jungfrauen seindt bey mir durch ihre
 Bräutigam angeklagt worden / daß sie die
 Götter verneinen / vnd wider der Keyser
 heil handeln. Da erzürnet der Statrich-
 ter Donatus / läßt sie einlegen / vnd von
 einander absondern / vnd am dritten tage
 in seinem Gerichtshauß fürstellen. Vnd wie
 Kuffina fürgestellt gewesen / sprach er zu
 jr: Weil du adelich geboren / wie bistu dann
 zu solchem vnadlichen wesen geraten / daß
 du lieber wöllest gefenglich in Kercker ein-
 gezogen werden / weder frey inn freunden
 mit deinem Mann leben? Kuffina antwor-
 tet: Diese zeitliche Gefengnuß schleußt die
 ewige haßt auß / vnd diese zeitliche Strick
 lösen die ewigwehrende Bände auff. Der
 Richter sprach: Lasse diß vnnütze geschwätz
 fahren / vnd opffere den vnsterblichen
 Göttern / auff daß du deines Bräutigams
 mit freunden genießten / vnd in wollust alt
 werden mögest. Kuffina antwortet: Zwen
 Artickel / zu welchen du mich ermahnest /
 seindt aller dings vnnüt: vñ das dritte wel-
 ches du mir versprichst / ist ganz vngewiß /
 vnd stehet im zweiffel. Du wilt ich sol den
 Götzen opffern / darmit ich ewiglich ver-
 derbe: darneben / ich sol einen Mann nem-
 mē / damit ich mich meiner Jungfräwliche-
 D ehren

ehren entseze. Vnd nach diesen beiden widerwertigen dingen versprichst du mir ich sol in wollüsten alt werden: so du doch für dich selber nicht versichert bist / daß du morgen den morgenden tag erleben werdest. Junius der Richter sprach: Lasse das vnnütze geschwätz fahren / vnd heyrathe zu deinem Mann. Arcesilaus Graff sprach: weil diese des Kirchenraubs beklagt ist / so kan sie zu heyrathen nie zugelassen werden. Ruffina antwortet: Du redest also darvon / als begerte ich eines Manns Weib zu werden / so ich doch meine Jungfrawschafft Christo dem Sohn Gottes versprochen hab. Darvmb höre Graff Arcesilae: Suche einen anderen der sich mit deinen dräuworten schrecken lasse: Mich wirst du weder von der Jungfrawschafft Siegkränlein abziehen / noch von der lieb vnd dienst Christi des Sohns Gottes absöndern. Hierauff läßt Donatus die andere Schwester Secundam beruffen / auff das Ruffina ihre Schwester für iren Augen gezeihlet würde. Dann die Gottschänder hofferren / Secunda würde ab ihrer Schwester jammer erschrecken vnd sich wenden lassen. Als aber Ruffina geschlagē worden / schrie Secunda dem Richter zu / was thustu feind dich

Ruffina
hat Gott
ihre Jung-
frawschafft
gelobt.

des Himmelreichs? warumb chrest du meine Schwester/vnnd machest mich nit auch der ehren mit jr theilhaftig? Der Richter Secunda antwortet: wie ich sehe so obertriffst du deine Schwester in der vnfinnigkeit. Secunda antwortet: Es ist meine Schwester nit vnfinnig/vnnd ich bins auch nicht: Sondern wir seindt beyde Christen/vnnd ist billich / das wir beyde zugleich geschlagen werden / die wir beide zu gleich Christu den Herren bekennen. Dann der Christen ehre mehret sich mit den streichen/vnd erwerben so viel ewiger Kräncklein / als vil sie streich empfangen. Der Richter sprach: Du solt billicher deine Schwester ermahnen / das ihr euch solcher smach müffiget / vnd eweren Bräutigamen inn adelichen ehren wider zugesellet würden. Secunda antwortet: Du sagst von vnützem schrecken / vnd gebrauchest dich nichtiger zusagen. Die ehre vnd würde der Jungfrawschafft ist vns sowol bekande / das wir lieber sterben wölen dann vns überwinden lassen. Der Richter sprach: wann jr euwerer Jungfrawschafft wider euweren willen entsetzet würdet / was woltet jr dann mit Christo thun: Secunda antwortet: Jungfrawschafft wirdt Christo auß reinem

D ij Herz

Hürken geben. Es kan eine Jungfraw ihre
 zucht mit verlieren / wann sie von der Ge-
 rechtigkeit nicht wil abweichen. Aber ange-
 wendter gewalt bringet Leiden / das Leiden
 bereitet das Kränklein. Du hast dich be-
 wapnet vnser bewilligung zubestürmen /
 daß du vns zwingest zur wollust / die wir
 verfluchen. Gebrauch dich dann nur des
 Feners / des Schwerts / der Geißlen / des
 Stein / Kolben vnd Ruten. Als wil du vns
 straff anthust / als viel ehren der Marter
 wil ich zehlen. Auff dieses läßt der Richter
 sie in ein finsterns Gewölb einsperren / vnd
 auß loth ein rauch machen / welcher rauch
 doch einen guten lieblichen geruch / wie das
 gewürzt / vnd keinen gestank von sich ge-
 ben: die finsternuß aber hat das mittägig
 Liecht vberwunden / vnd köndten die fin-
 sternuß kein gewalt haben / da das
 Liecht Gottes herrschet. Darnach hat man
 sie dannen außgefürt / vnd in einem Bad
 in ein siedend heiß Wasser eingeworffen.
 Vnd nach zweyen stunden kommen etliche
 die ihre Körper hinweg tragen solten / sin-
 den aber das Geschirz kalt vnd rauchend.
 Wie der Richter solches höret / erschreckt
 er / vnd läßt sie mitten auff die Eyber füh-
 ren / beiden einen Stein an Hals hangen /
 vnd

Werden
 bende in die
 Eyder ge-
 stürzt.

vnd hinab stürzen. Fast ein halbe stund
 schwebten sie mit dem Stein auff dem
 Wasser: Das Volk schawet mit ver-
 wunderung zu / wie sie mit trucken Kleys-
 dern oben geschwommen / vnd Gottes sieg-
 rühmten / vnd Christi des Herren her-
 ligkeit preiseten. Wie diß dem Richter an-
 gezeiget wirdt / sprach er zum Graffen Ar-
 cesilao: Die du mir fürgestellet hast / über-
 winden vns mit der Schwarzenkunst / o-
 der seindt warhafftig heilig. Derhalben
 wie du sie mir vbergeben / also lieffere ich
 sie dir widerumb / deines gefallen verur-
 theilet / oder freygelassen zu werden. Da
 läßt sie Arcesilao auff die Straß Cornes-
 lia genant / zehen meil von der Statt Rom /
 in einen Wald hinauß führen / vnd daselbs
 zu gleich enthaupten / vnd ihre Körper vn-
 begraben ligen / daß sie von Wölffen ge-
 fressen würden. Aber Gottes gnad ist inen
 als glaubigen auch nach ihrem absterben
 nicht abgestanden. Endlich hat eine Mas-
 tron / Plautilla genant / auff deren boden
 sie enthauptet waren / sie im Gesichte / inn
 der hochzeitlichen Kammer mit edlen Per-
 len geschmückt / sehen sitzen / vnd jr zuspre-
 chen: Plautilla befehre dich von Herzen
 vom schändlichen Götzendienst / gewinne

Werden
 beyde ent-
 hauptet.

Den gottlosen vnglauben vnder deine Füß
vnd glaube in Christum. Gehe auff dein
nen Hoff heraus / vnd begrabe vnser
Cörper welche du daselbsten finden wirst.
Plautilla machet sich auff / kompt an dem
selben ort / findet der H. Jungfrauen Cör-
per / die keinen gestanck / keinen schaden ge-
habe / glaube / vnd bawet den Jungfrauen
Christi ein Grab. An welchem ort durch
derselben fürbitt grosse kräfte vnd wun-
der geschehen / zu lob vnd ehren vnser
H. Erren Jesu Christi: der mit dem Vate-
ter vnd heiligen Geiße lebt vnd regieret in
ewigkeit / Amen.

Leben der H. Wittwen Felicitas
vnd iren sieben Söhnen / durch den Rö-
mischen Kirchen Notarium be-
schrieben.

Zu zeit des Keyfers Antonini ist eine
Verfolgung entstanden / vnd de anse-
henliche Matron Felicitas sampt iren
7. glaubigen Söhnen / werden gefangen.
Sie lebet im Wittwenstande / vnd heit
Gott dem H. Erren ire keuschheit gelobt /
war tag vnd nacht im Gebett embsig / vnd
gab mit ihrem guten Exempel grosse besse-
rung. Als aber die Heydnische Bischöffen
gese-

Hat Gott
ire keusch-
heit gelobt-